

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864**

71 (18.6.1864)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup> 71.

Samstag den 18. Juni

1864.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 fr. in der Stadt und 1 fl. 24 fr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 fr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

## Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

- Der 18. Juni ist der Jahrestag von 3 in der Geschichte bekannten wichtigen Schlachten. Am 18. Juni 1675 schlug Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst von Brandenburg, die Schweden bei Fehrbellin; am 18. Juni 1757 wurde im siebenjährigen Krieg Friedrich der Große vom österreichischen General Daun bei Collin geschlagen; am 18. Juni 1815 war die blutige Schlacht von Waterloo, in welcher Napoleon I. von den Preußen und Engländern besiegt wurde.
- Am 19. Juni 1525 ward Thomas Münzer, das Haupt der Unruhen, welche in Thüringen zur Zeit der Reformation entstanden, in Mühlhausen durch das Schwert hingerichtet.
- Am 19. Juni 1647 mußte Landgraf Philipp von Hessen, eines der Häupter des Schmalkalder Bundes, vor Kaiser Karl V. zu Halle auf den Knieen öffentlich Abbitte leisten. Doch selbst diese Erniedrigung seines Widersachers genügte dem Kaiser noch nicht, sondern er behielt ihn nebst dem Kurfürsten Johann von Sachsen in Gefangenschaft.
- Am 19. Juni 1790 beschloß die französische Nationalversammlung die Abschaffung aller Titel, Wappen und sonstigen Ehrenauszeichnungen des Adels, wodurch sie manche Mitglieder dieses Standes unversöhnlich gegen sich erbitterte und den Kampf auf Leben und Tod zwischen der Aristokratie und dem Volksthum entzündete.
- Am 20. Juni 840 starb auf einer Rheininsel bei Mainz König Ludwig der Fromme, der Sohn und Nachfolger Karls des Großen. Sein Leben war eine Kette von Unglück gewesen, wo besonders die Empörung seiner eigenen Söhne gegen ihn gehörte.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 15. Juni. Allerhöchstaatsberrliche Verordnungen, die Stellung der Bezirksstaatsärzte betreffend: Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Auf den Antrag der Ministerien der Justiz und des Innern haben Wir Uns veranlaßt, unter Aufhebung Unserer Verordnungen vom 21. August 1857, Regierungsblatt Nr. XXXVI, und 3. Juli 1858, Regierungsblatt Nr. XXXIII, zu verordnen, wie folgt: §. 1. Die Amts- und Amtsgerichts-Ärzte führen in Zukunft gleichmäßig die Benennung Bezirksärzte, die Amts- und Amtsgerichts-Assistenzärzte ebenso die Benennung Bezirks-Assistenzärzte. §. 2. Jeder Bezirksarzt übt gleichzeitig für die Zwecke der Rechtspflege und Verwaltung bestellt. Umfaßt ein Amtsbezirk mehrere Amtsgerichtsbezirke und sind darum zur Zeit mehrere Bezirksärzte darin angestellt, so theilt sich deren Geschäftszuständigkeit sowohl für die Rechtspflege als auch für die Verwaltung nach Maßgabe der Amtsgerichtsbezirke ab. §. 3. Der Bezirksassistenzarzt hat die Stellung eines Gehilfen des Bezirksarztes und bei dessen Abwesenheit oder Verhinderung die Stellvertretung desselben zu übernehmen. In Angelegenheiten, wobei die Zuziehung zweier ärztlichen Sachverständigen nöthig ist, hat der Bezirksarzt als erster, der Bezirksassistenzarzt als zweiter Arzt zu funktionieren. §. 4. Die Bezirksärzte werden von Uns auf den gemeinschaftlichen Antrag der Ministerien des Innern und der Justiz angestellt, ebenso die Bezirksassistenzarzte, wenn ihnen Staatsdiener-Eigenschaft zu Theil werden soll; andernfalls steht deren Bestellung dem Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Ministerium der Justiz zu. §. 5. Die Dienstpolizei über die Bezirks- und Bezirks-Assistenzärzte führt das Ministerium des Innern, Ordnungswidrigkeiten in Behandlung gerichtlicher Aufträge können jedoch auch von dem betreffenden Kollegialgerichte mit einfachen Ordnungsstrafen gerügt werden. §. 6. Die demalsten noch vorhandenen Amtschirurgen treten in die Stellung von Bezirksassistenzarzten ein.

Karlsruhe, 15. Juni. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 24 enthält (außer Personalmeldungen): I. Gesetze. a) Den Besitz von Liegenschaften durch Ausländer betreffend. b) Die Rechtsverhältnisse der Gewerbeschulhauptlehrer betreffend. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Den Gebührentarif für telegraphische Depeschen betreffend, folgenden Inhalts: 1) Der bisherige Tarif für Beförderung telegraphischer Depeschen im innern Verkehr des Großherzogthums wird vom 1. Juli d. J. an aufgehoben; 2) von dem 1. Juli d. J. an wird für eine Depesche bis zu 10 Worten einschließlich eine Telegraphirungsgebühr von 18 fr. als Minimaltare und für jedes Wort über die ersten 10 Worte je 1 fr. weiter erhoben; 3) die Gebühr für Postbeförderung wird gleichzeitig von 18 fr. auf 9 fr. und 4) die Gebühr für Vervielfältigung einer Depesche, sowie der Abzug bei Rückzahlungen von 15 fr. auf 9 fr. herabgesetzt.

### Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Die „Provinzialkorresp.“ bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Regierung und Landtag,“ worin es schließlich heißt: „Wir hoffen, daß die erhebenden Eindrücke der jüngsten Zeit zu einer Milderung des traurigen Zwiespaltes der letzten Jahre helfen, und dasselbe Abgeordnetenhaus, welches früher entschieden Nein sagte, die Regierung in der Erfüllung ihrer wichtigen Aufgabe für Schleswig-Holstein, Preußen und Deutschland unterstützen werde. Sollten vollends noch kritischere Momente, als gegenwärtig eintreten, so würde die Regierung gewiß nicht die Erschöpfung der Vorräthe abwarten, um die Landesvertretung vertrauensvoll zu einer thatkräftigen, patriotischen Unterstützung aufzurufen.“

München, 15. Juni. Das österreichische Kaiserpaar ist in Begleitung des Grafen v. Rechberg heute früh 6 Uhr hier eingetroffen und vom König und den Prinzen am Bahnhof begrüßt worden. Heute Abend wird die Weiterreise nach Kissingen angetreten.

Kissingen, 14. Juni. Das russische Kaiserpaar wird heute Abend von Darmstadt hier eintreffen, der Kaiser und die Kaiserin von Desterreich übermorgen, der König von Bayern am 18. oder 19. Juni, vielleicht auch einige Tage später.

Der preussische Artillerie-Leutnant G., in Wedsted bei Friedericia bei einem dänischen Pastor einquartiert, redete diesen bei seinem Eintritt in deutscher Sprache an. „Jeg ikke vorstaae — jeg taler kun dansk“ (ich verstehe Sie nicht, ich spreche nur Dänisch), antwortete der Stockdäne dem unwillkommenen Gast. Der Offizier besann sich bald und fuhr fort: „Reverende pastor, si tu ingenue dicere potes, tu ne verbum quidem germanicum intelligere, equidem tibi propono, ut latine loquamur (Hochwürden, wenn Ihr wirklich kein Wort Deutsch kennt, so schlage ich Euch vor, daß wir Lateinisch sprechen)“. „Na, da wollen wir doch lieber Deutsch sprechen“, erwiderte der überraschte Däne.

In Bingen am Rhein wurde jüngst das Postbureau von einer außerordentlichen Revision heimgesucht. Der Gemeindecodex, der bebüßte Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit auf dem Posthose einberispazierte, nahm den geeigneten Augenblick wahr, die Thür des Büreaus aufzusuchen und sich dem erschrockenen Personal zu zeigen. Nachdem er die nächste Gasflamme verwundert angegloht und bei näherer Besichtigung einen Theil seines Bartes eingebüßt hatte, gab er sein Mißfallen so unzweideutig zu erkennen,



daß sämtliche Beamte durch die Fenster auf die Straße sprangen. Ein Versuch des Praktikanten Sch. zurückzukehren und die auf dem Boden lagernden Pakete in Sicherheit zu bringen, wurde so feindselig aufgenommen, daß nur ein an die kühnsten turnerischen Leistungen der Neuzeit erinnernder **salto mortale** durch's Fenster weiteres Unglück verhütete. Schließlich gelang es einigen Fachmännern, den unberufenen Revisor in festen Gewahrsam zu bringen.

— Der reiche Rheder Behrendt in Memel befrachtete sein Schiff „Alma“ mit Seide und Gewehren, versicherte Schiff und Gut mit 34,000 Pfd. Sterl. oder 240,000 Thlr. und dirigierte es über England nach Nordamerika. Unterwegs sank das Schiff, aber die Mannschaft rettete sich und nun kam heraus, daß das Schiff absichtlich angebohrt war, um es untergehen zu lassen und dem Rheder einen betrügerischen Gewinn zu bringen. Durch Briefe des Rheders an den Kapitän und den Schiffszimmermann soll den Betrug an den Tag gekommen sein. Behrendt, sein Kapitän und der Zimmermann sind verhaftet.

— Ein höchst komisches Inserat war kürzlich in einer Königsberger Zeitung zu lesen. Es wurde nämlich ein praktischer Arzt und Geburtshelfer aufgefodert, sich zu Neustadt in Westpreußen niederzulassen, es seien dort ein Kreisgericht, ein Gymnasium, zwei höhere Töchterschulen und nur ein — Geburtshelfer!

### England.

London, 11. Juni. Die Raisonnikraft der englischen Tagbälter scheint sich denn doch zuweilen zu erschöpfen. „Times“ und „Post“ sind heute so still, als wäre ihnen der Athem auf lange Zeit ausgegangen. „Herald“ und „Daily News“ scheinen sich anzustrengen, um Etwas zu sagen; letztere nennt die Konferenzmitglieder philanthropische Friedensfreunde, und zwar wiederholt sie diesen ironischen Ausfall zweimal im selben Artikel, der eben keine andere Pointe hat. Der „Herald“ droht den Deutschen, falls sie mehr als die Schleitlinie verlangen sollten, damit, daß sie nicht länger mit der englischen Regierung, sondern mit dem englischen Volk es zu thun haben würden. Der „Advertiser“ will wissen, daß Hr. Disraeli dem Ministerium eine entscheidende Schlacht zu liefern, und daß Lord Palmerston, im Fall einer Niederlage, das Parlament aufzulösen denke. Der „Economist“ zeigt, wie schwierig eine Theilung Schlesiens sei; wie selbst im Norden des Herzogthums Grund und Boden größtentheils den Deutschen gehöre, die das mehr gewerbfleißige und fortschreitende Volk seien und daher (berechtigter Weise) den weniger energhischen Nachbarn den Rang ablaufen und Abbruch thun. Die Frage, was geschehen solle, wenn Deutschland nicht auf den anglo dänischen Vorschlag eingehen wollte, beantwortet der „Economist“ durch eine Reihe von Fragen, deren Ton vielsagend genug ist:

Könnten wir uns mit Wassergewalt einmischen, und vielleicht einen europäischen Krieg hervorrufen, um eine willkürliche — eine eingekaufene Mahen und nothwendiger Weise willkürliche und künstliche — Linie zehn oder zwanzig englische Meilen weiter südlich zu ziehen, als Preußen zugeben will? Könnten wir thatsächlich und buchstäblich in den Kampf gehen, um deutsche Grundbesitzer in Unterthänigkeit bei Dänemark zu halten, aus dem Grunde, daß ihre Arbeiter und Pächter von Sympathie oder Rache dänisch seien? Soll England um einer unendlich kleinen Detailfrage willen das Schwert ziehen und den Kontinent in Krieg verwickeln, weil es zwar will, daß ein Allirter 4000 Quadratmeilen hergebe, aber nicht, daß er 4500 hergebe?

London, 15. Juni. Unterhaus. Auf eine Interpellation Griffith's erwiedert Lord Palmerston, der Konferenzbeschluss in Betreff der Verlängerung der Waffenruhe sei kein endgültiger, und die Konferenz sei in Bezug auf eine eventuelle weitere Verlängerung ungebunden.

London, 16. Juni. Die Konferenzsitzung ist auf Samstag verschoben.

— Gesehe, Testamente x werden in England streng wörtlich ausgelegt und ihr eigentlicher Sinn und Wille wird dadurch oft umgangen oder auch in's Gegentheil verkehrt. Dr. Butchell war ein junger, tüchtiger Arzt, nur leider ohne Praxis, aber eine Frau bekam er doch, noch dazu eine solche, die ein beträchtliches Erbgut zu genießen hatte, „so lange sie auf der Oberfläche der Erde verweilen würde.“ So lauteten die Worte der Testamentsklausel. Der betübte Wittwer legte diese Worte wörtlich aus, balsamirte seine Gehälfte nach ihrem Tode ein, verschloß die Mumie in einen

Glasschrank und verwahrte sie in seinem Schlafgemach. Dieser originelle Streich sicherte ihm nicht nur die schöne Rente, sondern verschaffte ihm auch eine große Praxis; denn alle Leute hofften, er werde ihnen so gut helfen können, wie er sich geholfen hatte!

### Amerika.

New York, 31. Mai. Auf politischem Feld tritt jetzt der Präsidentschaftszug in den Vordergrund. Die gestern und heute in Cleveland in Ohio zusammengetretenen Radikalen und ein Theil der Kriegsdemokraten haben die Generale John C. Fremont und John Cochrane zu ihren Kandidaten ernannt und dabei ein Programm aufgestellt, das außer der unbedingten Niederwerfung der Seceffion, Vertheilung des Grundeigentums der Seceffionisten unter die siegreichen Soldaten und Schwarzen, besonders noch die Monroe-Doktrin betont. Am 7. Juni wird die Baltimore-convention stattfinden, um Lincoln oder, wenn Grant bis dahin gesiegt haben sollte, diesen als Kandidaten der konservativen Unionisten aufzustellen. Grant's Nomination würde natürlich auch seine Wahl bedenten.

New York, 4. Juni. Grant griff gestern die Rebellen an und drängte sie in die Verschanzungen zurück, ohne entscheidenden Vortheil. Die Unionistenstellung ist 50 Meilen von der der Rebellen. Der Unionistenverlust beträgt 3000. Eberman rückte jenseits Dallas vor, und besetzte Alatorna.

### Die Sturmfluth auf den Halligen. (Fortsetzung.)

Immer hart gegen Strom und Wind kämpfend, suchten nun die Insulaner der Brigg so nahe wie möglich zu kommen. Das Tau hing an der Seitenwand herab, die theilweise über dem Wasser stand. Paul hatte Hut und Jacke abgeworfen, erfaßte das Tau und kletterte — immer höher mit den Händen daran fassend — an der Schiffswand hinauf, bis zum Rande des Verdeck's.

Dieses fand er ganz von Wasser überschwenmt, welches durch den weiten Riß von unten heranzgedrungen war. Ein einziger Mensch stand in schauriger Einsamkeit in der dunklen, wildempörten Wassermasse; als seinen letzten Halt hatte er mit dem einen Arme den einzigen noch stehenden Mast umschlungen, während der andere machtlos an seiner Seite herunterhing.

„Wo ist der Kapitän der Brigg?“ fragte Paul, der sich mit den Händen an dem zertrümmerten Holzwerk hielt, so gut es geben wollte, und über das Verdeck watete.

„Als der Fockmast stürzte, schlug er ihn zu Boden, so daß er gleich darauf vom Verdeck heruntergespült wurde. Mir streifte der Mast die Schulter und quetschte sie mir dergestalt, daß ich auch nichts weiter anfangen konnte.“

„So muß ich suchen, Euch hinunter zu bringen!“ rief der Deichgraf. Schnell zog er ein Taschenmesser hervor, welches er stets in seinem Veinkleide trug, und schnitt Einiges von dem vorhandenen Tauwerk herunter. Dann zog er den Schiffbrüchigen mit starkem Arme bis an den Rand des Verdeck's, band ihn mit den erlangten Stricken auf seinen Rücken fest und rief laut:

„Faßt auf unten!“

Mit einer Bewegung, deren Kühnheit und Gewandtheit dem geschicktesten Seiltänzer Ehre gemacht haben würde, war er wieder an der Seitenwand des Schiffes. Der gefahrvolle Weg, auf dem er hinaufgelangt war, sollte ihn wieder in die Jolle hinunterbringen.

Raum war er vor wenigen Minuten auf dem Verdeck angelangt, als der Kapitän Aelen das Seil mit gleicher Behendigkeit ergriffen hatte und es mit Hilfe seiner Gefährten festhielt, um auf diese einzig mögliche Weise den Plag in der nächsten Nähe des Schiffes auf dem wogenden Wassergründe zu behaupten.

„Haltet fest — ganz fest!“ tönte jetzt das Kommando wort des Kapitäns. Paul's Hände glitten — die doppelte Last zweier Menschen weiter befördernd — mit äußerster Schnelligkeit herunter und in der nächsten Minute lag er mit seinem Geretteten in der Jolle; aber eine Woge, gewaltiger als alle frühern, rollte heran und riß diese in dem nämlichen Augenblicke mit einer solchen Macht fort, daß jeder menschliche Widerstand aufhören mußte. Weit zurückgeschleudert war sie wieder auf die Bahn, auf der sie heranschiffte. Da jedoch Wind und Strom dem Lande zustrebten,



so ging diese gezwungene Rückfahrt im jagenden Fluge von Statten, so daß sie nicht den zehnten Theil der Zeit hinnahm, welche für die Hinfahrt erforderlich gewesen war.

Paul hatte so schnell wie möglich mit seinem erprobten Messer die Stricke durchschnitten, welche ihn an den Schiffbrüchigen fesselten. Dann richtete er auch diesen auf und nahm seinen frühern Platz am Segel wieder ein. Aber die hundertsältig sich erneuernde Gefahr dieser schaurigen Reise war auch jetzt noch nicht beseitigt. So geschick auch der Kapitän abermals das Steuer in der nervigen Faust hielt, so konnte er doch der Brandung nicht widerstehen, welche in der Nähe des Ufers die Wildheit der Fluth noch vermehrte. Eine ungeheure Sturzsee schlug über das Boot, füllte es ganz und begrub es mit allen seinen Insassen in der Tiefe. Diese hatten theilweise die Ruder festgehalten, Andere verließen sich auf die alleinige Kraft ihrer Arme, um dem Lande zugeschwemmt zu werden. Paul, gleichfalls in die Tiefe gerissen, sah seinen Geretteten, dessen Kräfte durch die früher ausgestandene Tragsal noch mehr als durch die erhaltene Verletzung gelähmt waren, einem Entseelten gleich im Untersinken begriffen. Schnell erfaßte er ihn bei den Haaren und zog ihn, mehr der Störung folgend als schwimmend, mit sich fort. Bald fühlte er den festen Boden unter seinen Füßen, auf den ihn die Wellen hinaus schleudert hatten; er erhob sich und trug den so mühsam Geborgenen weiter hinauf bis zu einem Punkte, auf welchem Beide sicher waren, nicht von der rückflutenden Brandung erreicht zu werden.

„Erholt Euch,“ sagte Paul Athem schöpfend, „damit ich Euch in mein Haus bringen und mehr für Eure Pflege thun kann. Meine Frau wird gern bereit sein, Euch jeztliche Sorgfalt angedeihen zu lassen.“

Er erhielt keine Antwort und überzeigte sich bald, daß der Mann von der Brigg gänzlich des Bewusstseins beraubt war, wenn gleich sein Herz noch ziemlich lebhaft schlug. Er blickte um sich und gewahrte die Hütte, welche, hart am Deich gelegen, von Thade Rommsen bewohnt wurde. Rasch

entschlossen lud er seinen Geretteten auf seine Schultern und trug ihn zu dem kleinen Hause, in dem er noch Licht bemerkte. Thade Rommsen öffnete sogleich die niedrige Thür. Er war auf seine gewohnte dürstige Weise gekleidet und schien durch die Heimfuchung in so ungewohnter Stunde nicht im Mindesten überrascht.

„Wir sind hier an's Land geworfen worden,“ sprach Paul. „Der Weg bis zu meinem Hause ist zu weit. Der Mann hier würde sterben, ehe wir es erreichen. Ich bringe ihn zu Dir, damit baldmöglichst etwas für ihn geschehen möge.“

„Lege ihn auf mein Bett,“ antwortete Thade mit etwas weniger heiserer Stimme; als am Abend vorher. „Was sich hier findet, kann zu seinem Besten verwendet werden.“

Das Lager war allerdings so dürstig, wie das ganze übrige Hausgeräth, doch fand sich eine wollene Decke, mit welcher Else kürzlich den alten Fischer beschenkt hatte. Auch holte dieser aus einem verborgenen Winkel noch eine Flasche mit weißem Rum hervor, der so vortrefflich war, wie man ihn wünschen konnte. Von diesem wurden dem schnell ganz entleideten Geretteten einige Eßlöffel voll eingeköstet und einige auf die Herzgrube und auf die Schläfe gegossen, welche Theil Paul dann stark einrieb. Auch die Fußsohlen und den überaus kühlen Körper rieb er kräftig mit einem wollenen Tuche, das er von Thade's Halse nahm, und hatte die Genußnahme, durch diese angelegentlichen Bemühungen nach und nach die Wärme des Lebens in die erstarrten Glieder zurückkehren zu sehen.

Der sich erholende schlug die Augen auf, schloß sie dann wieder und fiel in einen leisen Schlaf. Paul deckte ihn so gut zu, wie es gehen wollte, und sagte dann:

„Der ist gerettet. Ich werde nun nach Hause gehen und Alles, was nöthig ist, für ihn beschicken. Pflege ihn gut, es soll Dein Schade nicht sein. Wenn er aufstehen und ausgehen kann, so bringe ihn zu mir; er kann dann auf dem Hofe bleiben. Ich werde sehen, was aus den Uebrigen geworden ist, und wie Viele von ihnen auf's Trockne gekommen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bekanntmachung.

#### Die Feststellung der Kapitalsteuer für 1864 betreffend.

Den Kapitalsteuerepflichtigen wird gemäß dem Gesetze vom 7. April 1860, Regierungsblatt Nr. XIX, hiemit Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

1) Die Kapitalsteuererklärungen sind in der nach Artikel 25 des Gesetzes andurch festgesetzt werdenden vierzehntägigen Frist,

**vom 20. Juni bis 3. Juli ds. J.,**

bei dem Schatzungsrathe abzugeben.

2) Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht gemäß Artikel 21 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.

3) Alle jene Steuerepflichtigen haben Steuererklärungen einzureichen,

a. welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai d. J. erst in den Besitz eines Kapitalvermögens (Kapitalwerth steuerbarer Zinsen und Renten) von mehr als 500 fl. gekommen sind,

b. deren Kapitalvermögen (Kapitalwerth steuerbarer Zinsen und Renten) seit jener Zeit um mehr als 500 fl. zugenommen hat,

c. welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz verlassen haben und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind.

4) Will gemäß Artikel 22 des Gesetzes eine Steuerminde rung beanprucht oder eine Berichtigung des Steuerkapitals erwirkt oder eine Steuer rückvergütung gefordert oder der Strich des Steuerkapitals veranlaßt werden, so ist in den beiden ersteren Fällen eine neue Steuererklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältniß begründende Anzeige bei dem Schatzungsrathe, und zwar gleichfalls in der unter Ziffer 1 festgesetzten vierzehntägigen Frist, einzureichen.

5) Steuerepflichtige, welche binnen dieser Frist oder längstens bis zum 31. August d. J. die vorgeschriebene Steuererklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Artikel 30 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem vierfachen Betrage dieser Steuer besteht.

6) Formulare zu den Steuererklärungen werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathe's unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuererklärungen den hiezu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Durlach, den 15. Juni 1864.

2)1. Der Schatzungsrathe.

### Gläubigeraufruf.

Nr. 6394. Hr Bernhard Rothweiler's Eheleute von Berghausen beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind

**Freitag den 24. Juni.**

Vormittags 11 Uhr,

dabier anzumelden.

Durlach, 14. Juni 1864.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

### Berghausen.

#### Bauarbeit-Vergebung.

**Mittwoch den 29. Juni,**

Nachmittags 1 Uhr,

wird für die hiesige Schule die Herstellung eines Waschhauses einer öffentlichen Steigerung auf dem Rathhause vergeben. Plan und Kosten-Ueberschlag können jeden Tag eingesehen werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Sodann

**Montag den 20. Juni,**

werden im Commissionswege etwa 8000 Stück Grenzsteine zum Liefern an die Zehntsteuer hierber vergeben; Lusttragende haben ihre Commissionsen längstens am gedachten Tage

Morgens 8 Uhr,

portofrei hierber zu liefern, weil um 10 Uhr selbigen Tags die Commissionsen geöffnet und genehmigt werden.

Berghausen, 13. Juni 1864.

Bürgermeisteramt,

Soldinger.

2)2.

Rothweiler.



### Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Gewerbs-Gehilfen betreffend.  
Da die alljährlich aufzustellende Gewerbs-Gehilfenliste bereits dem Rathsdieners Sauer zur Aufnahme der Anmeldungen zugestellt ist, so halten wir nach den gemachten Erfahrungen für nothwendig, den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt unter Bezug auf die der fraglichen Liste beigedruckten Erläuterungen in Nachstehendem eine Anleitung zur Einzeichnung in dieselbe zu geben, da jeder unvollständige Eintrag eine Vorladung nothwendig machen, und jeder unrichtige eine Untersuchung nach sich ziehen würde.

Ordn.-Zahl.	Namen der Gewerbetreibenden.	Zahl der Gehilfen				Ordn.-Zahl der Prot.-Zahl.	Unterschriftliche Bestätigung der Gewerbetreibenden.
		Stand z. B. des Ab u. Zuschreibens.		nach dem gewöhnlichen Stand.			
		1. Kl.	2. Kl.	1. Kl.	2. Kl.		
1	N. N., Glaser . . .	2	0	4	0	1	Karl Wetter.
2	N. N., Schneider . . .	4	0	2	0	0	Friedrich Schneider.
3	N. N., Schreiner . . .	4	1	6	2	0	Albert Fischer
4	N. N., Steinhauer . . .	6	2	4	1	0	Rudolf Roth
5	N. N., Schuhmacher . . .	0	0	1	0	0	Heinrich Fischer
6	N. N., Wirth . . .	0	0	0	0	0	Wilhelm Benz
7	N. N., dto. . .	0	1	0	1	0	Christian Wallstein

- Hierzu wird nun beipielsweise erläutert:
- Ordnungszahl 1. Der Gewerbetreibende soll zur Zeit des Ab- und Zuschreibens (Zeit der Einzeichnung) 2 Gehilfen I. Klasse (Ziffer 2 der beigedruckten Erläuterungen) gewöhnlich (Ziff. 4 der beigedr. Erl.) aber 4 Gehilfen I. Klasse und 1 unter 17 Jahren (Jehrunge über 17 Jahren werden als Gehilfen betrachtet).
- Ordnungszahl 2. Der Gewerbetreibende hat für ein außergewöhnliches Geschäft 4 Gehilfen eingestellt, kann jedoch bei regelmäßigem Gang des Geschäftes durchschnittlich nur 2 Gehilfen verwenden.
- Ordnungszahl 3. Gegenwärtig werden nur 4 Gehilfen I. und 1 Gehilfe II. Klasse (Ziffer 3 der Erläuterung) gehalten, bei regelmäßigem Gang des Geschäftes sind aber in kurzer Zeit wieder die durchschnittliche Zahl von 6 Gehilfen I. und 2 Gehilfen II. Klasse erforderlich.
- Ordnungszahl 4. Der umgekehrte Fall, wie bei Ordnungszahl 3.
- Ordnungszahl 5. Der Gewerbetreibende hält gegenwärtig keinen Gehilfen, braucht aber durchschnittlich 1 Gehilfen I. Klasse.
- Ordnungszahl 6. Der Gewerbetreibende beschäftigt weder jetzt noch gewöhnlich Gehilfen.
- Ordnungszahl 7. Der Gewerbetreibende hält nur 1 Gehilfen II. Klasse.
- Durlach, den 20. Juni 1864.

Der Schatzungsrath.

### Neuer Beweis für die Vortrefflichkeit des D. F. Danbig'schen Kräuter-Liqueurs,

acht zu haben in Durlach bei Julius Köffel, in Bretten bei A. Lindner.  
Nachdem ich seit Jahr und Tag an quälendem Husten, bald trocken, bald mit Auswurf und oft mit Brustschmerzen und beängstigenden Athmungsbeschwerden verbunden, gelitten, dabei den Appetit schon fast ganz verloren hatte und aller ärztlichen Behandlung, sowie dem Gebrauche von mancherlei Heilmitteln zum Troste mehr und mehr von Kräften gekommen war, und nur selten noch mich durch einen richtigen, ungestörten Schlaf ein wenig stärken und erquickten konnte — bin ich durch den jetzt dreimonatlichen, regelmäßigen Fortgebrauch des Danbig'schen Kräuter-Liqueurs, zu meiner unaussprechlichen Freude gegenwärtig so weit von meinen Leiden befreit, daß ich wieder mit Appetit esse, regelmäßig gut schlafe, das Athemholen schon viel freier vor sich geht, der Kopfschmerz nur noch dann und wann eintritt, daß ich tägliche Spaziergänge machen kann, ohne mich sonderlich angegriffen zu fühlen; mit einem Worte, mich wie neu geschaffen fühle. — Von dem innigsten Danke erfüllt, kann ich es daher nicht unterlassen, ja halte ich es für meine heilige Pflicht, dies hiermit öffentlich zu bezeugen.  
Berlin, den 23. Juni 1863. Paul Doppermann, Kaufmann, Alexanderinenstr. 107.

### Unterleibsbrüche radikal zu heilen

durch ein Mittel, dessen hoher Werth anerkannt ist, und in den weitesten Kreisen große Aufnahme gefunden hat.  
Ein daberiges Schriftchen mit den Zeugnissen über radikale Heilung von Tausenden der kurrirten Bruchleidenden kann gratis bezogen werden beim Erfinder und Verfertiger dieses achten Bruch-Heilmittels:

J. Kaspar Menet,  
Gasthof zum Löwen in Bühler,  
bei Gais, Kanton Appenzell V. R. (Schweiz.)

### Heuboden,

einen geräumigen, hat zu vermieten  
Grimm zum „Nebstoch“

### Zimmer zu vermieten.

In der Hauptstraße Nr. 35 ist soaleich ein möblirtes Zimmer zu vermieten; auch kann Kost dazu gegeben werden.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Daps.

### Grözingen. Winterschafwaide - Verpachtung.



Nr 638. Die Gemeinde Grözingen beabsichtigt ihre Winterschafwaide auf sechs weitere Jahre zu verpachten.

Dasahnt biez zu auf  
Dienstag den 28. Juni,  
Vormittags 10 Uhr,

besteht, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auswärtige Steigerer sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen bei der Versteigerung zu versehen haben und die näheren Bedingungen auf dem Rathhause zu Grözingen jeden Tag eingesehen werden können

Grözingen, 16. Juni 1864.  
Bürgermeisteramt.  
Kurzmänn.

### Durlacher Brodpreise.

Vom 15. bis 30. Juni bleiben die Brodpreise unverändert.  
Sämmtliche Bäcker.

### Wein-Verkauf.

Bei Unterzeichnetem ist von heute an über die Straße reingehaltener Wein verschiedener Qualität um billigen Preis zu haben.

Durlach, 19. Juni 1864.  
Philipp Dill, Schreiner,  
Spitalstraße Nr. 5

### Zähringerhof.

Bei Unterzeichnetem sind morgen, Sonntag, gebackene Fische zu haben, wozu er höflichst einladet.  
G. Benkendorfer.

### Anzeige.

[Durlach.] Ein lediges Frauenzimmer von geachtetem Alter bietet dem verehrlichen Publikum seine Dienste als Krankenwärterin an. Aufmerksamste Pflege u. wird zugesichert. Näheres im Kontor dieses Blattes.

### Bibel,

altes und neues Testament, mit 327 Bildern in Lederband, zu fl. 3. 54 kr., bei Julius v. Barsewisch in Aur.

### Religiöser Vortrag

in einem Lokal des Gasthause zum Nebstoch, nächsten Dienstag, den 21. Juni, Abends 8 Uhr, wozu Jedermann freundlichst einladet

Ch. Raith,  
Methodistenprediger.

### Evang. Gottesdienst.

Sonntag den 19. Juni 1864.  
In Durlach:  
Vormittags: Herr Prediger Hechler. Nachmittags: Herr Stadtvicar Lindenmeyer.  
In Wolfartsweiler: Herr Stadtvicar Lindenmeyer.  
Wochenkirche am 24. Juni: Herr Dekan Bechtel.